



Stefan Graser und seine Kollegen spielten Jazz in einem ungewöhnlichen Ambiente.

Neumarkt bekommt eine neue Konzert-Perspektive

EXPERIMENTE Der Mühlhausener Jazz-Musiker Stefan Graser war der erste Künstler, der im Maybach-Museum auftrat.

VON MICHAEL DAVID

NEUMARKT. Eine neue Bühne stellt sich in Neumarkt vor. Inmitten historischer und exklusiver Fahrzeuge sowie klarer architektonischer Strukturen bietet das Maybach-Museum Künstlern und deren Publikum die Möglichkeiten an, genüssliche, kreative und kurzweilige Stunden zu verbringen.

Zum ersten Mal in seiner noch sehr jungen Geschichte öffneten sich am vergangenen Freitagabend die Pforten des Museums für ein Konzert und ermöglichte damit eine neue Perspektive in der hiesigen Konzertlandschaft.

Verfechter der Chaostheorie

Der in Mühlhausen geborene und mittlerweile in Berlin lebende Stefan Graser hatte die Ehre, der Erste zu sein, der auf den Brettern steht, die die Welt bedeuten, in diesem Falle die hochwertige Fliesen des Maybach-Museums. Zusammen mit seinen Musikern, dem Bassisten Andreas Lang und Roland Schneider am Schlagzeug, spielten sie Jazz in einer außergewöhnlichen Form. Das Grasertrio könnte man

leicht als Verfechter der Chaostheorie, natürlich im musikalischen Sinne, betrachten. Sie besagt, jede noch so winzige Änderung des Anfangszustandes in einem System führt zu neuen System(-anfangs)zuständen, die ihrerseits wieder zu weiteren unvorhersehbaren Dynamiken im System führen.

Solche schwer zu erfassenden systemischen Wechselwirkungen finden in der Chaosforschung ihren Ausdruck in dem Grundsatz: „Alles hängt irgendwie mit Allem zusammen“. Stefan Grasers Kompositionen könnten leicht so verstanden und interpretiert werden, denn sie spannen Brücken zwischen Klassik und Jazz ebenso wie zwischen mathematischer Komposition und emotionaler Musikalität, Idealismus und musikalischer Befriedigung des Publikums. Richard Wagners Walkürenritt wird moduliert und er-

scheint in avantgardistischer Form in einem Dialog zwischen Klavier und Bass. Harmonien werden bis zu ihrer rechnerischen Verwirklichung ausgereizt und wechseln sich mit wunderschönen Melodiebögen ab. Es ist Musik zum Hineinhören. Es ist nicht von Anfang an klar, in welche Richtung es geht, denn es ist ein Wechselbad zwischen Neugier und Überraschung. Und das alles ohne technischen Schnickschnack.

Apropos technischer Schnickschnack. Es ist eine Unart, dass es für einige Wenige nicht machbar ist, ihre Handys auf aus- bzw. lautlos zu schalten. Nichts ist störender, wenn man in die Musik eintaucht und von einem bescheuerten Klingelton abgelenkt wird.

Energiegeladene Virtuosität

Stefan Grasers Klavierspiel ist virtuos und energiegeladen. Das rhythmische Repertoire von Andreas Lang schier unerschöpflich und Roland Schneider, der Pulsgeber des Trios, spielt ein variantenreiches, mit ständig neu erklingenden Klangfarben, gefühlvolles Schlagzeug.

Kein Stück hatte auch nur ansatzweise Ähnlichkeiten mit einem Anderen. Beim erklingen der ersten Akkorde begann jedes Mal aufs Neue, eine abenteuerliche Reise in eine Welt der Musik, die ähnlich dem Universum, grenzenlos ist.

DER KÜNSTLER

► **Studium:** Stefan Graser ist in Mühlhausen geboren. Seit 2006 lebt er in Berlin. Er studierte Jazz-Klavier an der Hochschule für Musik „Carl Maria Weber“ in Dresden.

► **Schaffen:** Neben seiner Arbeit als Musikpädagoge für Kinder widmet er sich verschiedenen Projekten, darunter engagiert er sich als Solo-Künstler, als „klassischer Komponist“ und ist Teil des Grasertrios und der Berlin Philharmonic Big Band.